

bau sowie der Flurbereinigungen führen ständig zu einem weiteren Verlust oder zur Zerstörung. Es besteht damit nicht nur die Gefahr, sondern bereits die konkrete Situation, daß wesentliche Elemente deutscher Kulturgeschichte endgültig für die bau- und kunstgeschichtliche Forschung verlorengehen. Wegen des derzeit hohen Gefährdungsgrades des noch vorhandenen Bestandes hat dabei im Vordergrund dessen Dokumentation in maßgerechten Plänen zu stehen.

Das Forschungsvorhaben greift aus der historisch hochkomplexen Vielfalt des Phänomens mittelalterlicher Adelsitze, das allgemein-historische, landes-, siedlungs-, wirtschafts-, sozial- oder kulturgeschichtliche Bezüge enthält, den baulichen Bestand mittelalterlicher Adelsitze heraus. Dieser stellt das hervorragendste Relikt mittelalterlichen Adelswesens dar, an dem in anschaulicher Weise die zahlreichen Aspekte des Gesamtphänomens abgelesen werden können. Die Bestandsaufnahme und Dokumentation (Publikation) mittelalterlicher Adelsitze stellt daher für jegliche weiterführende Forschung entscheidendes Grundlagenmaterial bereit. Die Erschließung des Grundlagenmaterials organisatorisch vorzubereiten, ist Aufgabe des Vorprojekts; dessen Ziele sind:

- Die Untersuchung der inhaltlichen Abgrenzung des Objektbereichs und die genaue Ermittlung der Größenordnung.
- Die Entwicklung eines Gesamtmodells für die Bestandsaufnahme (Beschreibungsmodell).
- Die Entwicklung von Organisationsmodellen für die Durchführung der Bestandsaufnahme, Überprüfung der Möglichkeiten interdisziplinärer Zusammenarbeit und Beteiligung bau- und kunsthistorischer Nachbarinstitute, sowie anderer Fachgebiete (z. B. Landesgeschichte, Vor- und Frühgeschichte, Denkmalpflege).
- Die Entwicklung von Modellen für die Dokumentation (Publikation) der Bestandsaufnahme (historische Pläne, Archivbestände, Bauakten, Hinweise auf archäologische Grabungen, verbale Beschreibung der wichtigsten Eigenschaften der Objekte, fotografische Erfassung und Literaturangaben), in der das erfaßte Material der Forschung und der weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen ist.

Prof. Dr.-Ing. Cord Meckesep, Hannover

BASALT-„SCHÖPFLÖFFEL“ GESTOHLEN

Das berühmte Golokreuz von 1472 aus der Südeifel zerstört

Ende April haben, wie erst jetzt bekannt wird, Unbekannte das Golokreuz bei Mendig-Thür im Kreis Mayen-Koblenz zerstört, „das wichtigste Denkmal volkstümlicher Steinmetzkunst“, wie es der Forscher Kurt Müller-Veltin genannt hat. Das Denkmal besteht aus einer rundum beschrifteten Säule, gekrönt durch einen Hut mit Nische, einem sog. „Schöpflöffel“, der bei Prozessionen zur Aufnahme des Sanktissimus diente. Dieser Hut wurde gestohlen, die Säule selbst konnte rechtzeitig sichergestellt werden. Vermutlich bereichert das 500 Jahre alte Kunstwerk nun eine Hausbar. . .

Der „Schöpflöffel“ ist 75 Zentimeter hoch und 50 Zentimeter breit. Um die Nische ist in gotischen Lettern eingemeißelt: „*Datu anno dni MCCCCLXXII im austmat*“. Die demnach im August 1472 aufgerichtete Säule ist aus Basaltlava und stand über ein halbes Jahrtausend an der gleichen Stelle.

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz in Köln hatte bereits vor einigen Jahren auf die zunehmenden Diebstähle von Feld- und Wegekreuzen insbesondere in kreuzreichen Gebieten (Eifel, Bergisches Land, Südtel) hingewiesen. In seiner im Herbst erscheinenden Jahressgabe „Mittelrheinische Steinkreuze aus Basaltlava“ — Verfasser ist Kurt Müller-Veltin — gibt der Rheinische Verein einen Überblick über die Formen und die Entwicklung dieser Kreuze, die Kulturdenkmale von hoher Bedeutung sind.

Den Diebstahl von Thür nimmt der Rheinische Verein zum Anlaß, erneut die bessere Sicherung der Kreuze und Wegzeichen zu fordern. Er empfiehlt, von besonders wertvollen Stücken Kunststeinabgüsse herzustellen und die Originale unter Verschuß zu halten.

*Rheinischer Verein
für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Köln*

BURGENFORSCHERIN AUSGEZEICHNET Clemen-Stipendium des Landschaftsverbandes für Bonner Kunsthistorikerin

Dr. Ursula Rathke aus Bonn-Beuel erhält das Paul-Clemen-Stipendium des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) für 1976 für eine kunstwissenschaftliche Arbeit über „Die preußische Burgenromantik am Rhein“. Wie die Pressestelle des LVR in Köln dazu mitteilt, vergibt die Regionalverwaltung damit zum 21. Male das Stipendium zum Andenken an den ersten Provinzialkonservator und Gründer des Kunsthistorischen Instituts der Universität Bonn, Prof. Dr. Paul Clemen. In diesem Jahr wurde der Stiftungsbetrag von vorher 7.500 auf 10.000 Mark erhöht.

Ursula Rathke, 26 Jahre alt, stammt aus Leutesdorf bei Neuwied. Sie studierte an der Universität Bonn Kunstgeschichte, Archäologie und Volkskunde u. a. bei den Professoren Bandmann, Borger, von Einem, Frommel, Lützel und Müller-Hofstede. Schon nach zwei Semestern begann sie mit ihrer Dissertation über den Wiederaufbau der Burgen Rheinstein, Stolzenfels und Sooneck (1823 bis 1860). Im Dezember 1975 bestand sie das Doktor-Examen. Heute lebt Frau Rathke mit ihrem Mann und dem in diesem Jahr geborenen Sohn in Bonn-Beuel.

Nach Angaben der Kulturabteilung des Landschaftsverbandes wird das Stipendium auf Vorschlag der Professoren vom Kunsthistorischen Institut Bonn vergeben. Besonders förderungswürdig erschien Ursula Rathkes Arbeit in ihrer Vielseitigkeit, die kunsthistorische Untersuchungsmethoden mit denkmalpflegerischen Zielsetzungen verbindet. Der Wiederaufbau mittelalterlicher Rhein-Burgen zur Zeit der Preußenherrschaft ist besonders aktuell angesichts der heutigen Schwierigkeit, erhalten gebliebene Burgen zeitgemäß zu nutzen. Der „Ausverkauf“ ins Ausland oder aber Zweckentfremdung durch private Besitzer bedroht viele Burgen als Kulturerbe der Öffentlichkeit.

In einer Feierstunde am 25. Oktober 1976 im Rheinischen Landesmuseum Bonn überreichte Bürgermeisterin Berta Möller-Dostali (Essen) namens der Landschaftsversammlung Rheinland das Stipendium. Die Laudatio auf die Stipendiatin hielt Prof. Christoph Frommel aus Bonn.

Landschaftsverband Rheinland

INTERNATIONALES COLLOQUIUM CHATEAU GAILLARD BAD MÜNSTEREIFEL 1976

Château Gaillard ist eine lockere Gruppierung von überwiegend Mittelalterarchäologen, die sich nach ihrem ersten Tagungsort 1962 in Frankreich benennt. Sie trifft sich regelmäßig alle zwei Jahre in einem anderen europäischen Land, um vor allem burgenkundliche Forschungsergebnisse vorzustellen und zu diskutieren. Die siebte Tagung fand vom 29. 8.—4. 9. 1976 in Bad Münstereifel statt und wurde vom Landschaftsverband Rheinland (Rhein. Landesmuseum Bonn, Prof. Dr. W. Janssen) organisiert. Folgende Referate kamen zum Vortrag:

Guy Beresford, The excavation of the Deserted Medieval Village of Goltho, Lincolnshire.

Hans Stiesdal, The early Danish donjons.

Günter Binding, Holzanker im Mauerwerk mittelalterlicher Burgen und Kirchen.

K. Weidemann, Karolingische Befestigungen in zeitgenössischer Buchmalerei.

D. J. Cathcart King, Pembroke Castle: derivations and relations of the domed vault and of the Horseshoe Gate.

Jacques Le Maho, De la coutisse au château: l'exemple de pays de Caux.

Werner Meyer (Basel), Die Holzbauten auf der Frohburg, einer hochmittelalterlichen Dynastenburg.

Christine Mabany, Recent excavations on the site of Stamford Castle, Lincolnshire.

Peter Currow, The Wakefield Tower, Tower of London.

Claude Lorren, L'habitat seigneurial fortifié de Rubercy (Normandie), ca. 1150—ca. 1225.

M. W. Heine, Ergebnisse und Probleme einer systematischen Aufnahme mittelalterlicher Wehranlagen zwischen Bodensee und Donau.

M. Ubregts, Les Maisons fortes Mosanes.
Hans Janssen, The castles of the Bishops of Utrecht and their territorial and administrative function.
M. T. J. Hoekstra, The castle Vreeburg at Utrecht.
Gb. Anghel, Les premiers donjons médiévaux en Pierre de Transylvanie.
Jonathan Coad, Recent excavations at Castle Acre, Norfolk.
Sven Seiler, Die Grabungen in St. Columba, Köln.
MM. Bazzana et Guichard, Le château d'Alcala de Chivert (Espagne, Castellon).
Else Roesdahl, Aggersborg, Viking settlement and Viking fortress.
Jürg Ewald, Die St. Arbogastkirche in Muttenz, eine mittelalterliche Wehrkirche.
Dietrich Lutz, Ergebnisse der Grabung in der Wasserburg Eschelbronn bei Heidelberg.
 Die Tagung wurde abgerundet durch zahlreiche Exkursionen. Die Vorträge werden publiziert durch das Centre de Recherches Archéologiques Médiévales der Universität Caen (die bisher erschienenen sechs Bände der vergangenen Tagungen gehören international zum wichtigsten burgenkundlichen Schrifttum!). Es ist vorgesehen, die nächste Tagung von Château Gaillard 1978 in der Schweiz stattfinden zu lassen.

Prof. Dr.-Ing. Cord Meckesep, Hannover

MITTELALTERLICHE ARCHÄOLOGIE-AUSSTELLUNG IN BONN

Das Rheinische Landesmuseum Bonn — zuständig für alle archäologischen Vorhaben im Landesteil Nordrhein mit Ausnahme der Stadt Köln — zieht die Bilanz eines archäologischen Jahres in Form einer Ausstellung im Landesmuseum in Bonn.

Die Archäologen zeigen die Probleme heutiger *Bodendenkmalpflege im Ballungsraum an Rhein und Ruhr* und die modernen Methoden der Feldforschung anhand der konkreten Unternehmungen des Jahres 1976.

Wie aus dem umfangreichen Katalog hervorgeht, arbeiteten die Archäologen 1976 an rund 50 Unternehmungen — darunter an großen, lang andauernden Vorhaben (Ausgrabung des römisch-fränkischen Gräberfeldes in Krefeld-Gellep oder Untersuchung und Wiederherstellung der Römerstadt Colonia Ulpia Traiana in Xanten).

Ein besonderer Schwerpunkt der Schau ist die Darstellung denkmalpflegerischer Aktivitäten: Die Rettung ausgegrabener Befunde als lebendige Zeugnisse unserer Vorfahren. Professor Dr. Walter Janssen: „Die Gefährdung dieser Denkmälergruppen nimmt zu, manches Objekt bleibt von endgültiger Zerstörung bedroht. Erhaltung auch des Boden-Denkmal-Bestandes lautet daher die Parole für die Zukunft.“

Der Denkmalpflege in der Archäologie dienten die im vergangenen Jahr mit großem Einsatz vorangetriebenen Restaurierungsarbeiten in der römischen Stadt Colonia Ulpia Traiana. Ein erster Teilabschnitt des *Archäologischen Parks Xanten* ist im Mai 1977 der Öffentlichkeit freigegeben worden. Damit entsteht ein Stück mittelmeerischer Stadtkultur vor den Augen des XX. Jahrhunderts neu.

In der Eifel wurden römische Tempel und ein Quellbezirk der römischen Wasserleitung von der Eifel nach Köln in der Gemeinde Nettersheim wiederhergestellt. Für den Bereich des römischen Legionärlagers von Bonn liegen Pläne für die Gestaltung des Geländes im Zuge der Neubebauung vor. Nach jahrelangen Finanzierungsschwierigkeiten ergab sich auch eine Lösung für die vom Einsturz bedrohte altsteinzeitliche Kartsteinhöhle bei Weyer in der Eifel. Tenor der gesamten Ausstellung ist die Bedrohung archäologischer, historischer und kunsthistorischer Boden-Denkmal, die im vergangenen Jahr 1976 weiter zugenommen hat. Nur der letzte Rest des kulturgeschichtlichen Erbes kann von der Archäologie zutage gefördert werden. Ausgegrabene Fundplätze müssen meist unwiederbringlich den Erfordernissen der modernen Zeit weichen. Es bleibt aber das Bestreben der Archäologen, wichtige kulturgeschichtliche Boden-Denkmal vor der Zerstörung zu bewahren.

Größte archäologische Aufgabe für die Zukunft — sie wurde schon vor einigen Jahren begonnen — sind die Untersuchungen

im Bereich des Braunkohlentagebaues, die Spuren aus der urgeschichtlichen Zeit, der römischen Epoche und des Mittelalters zum Vorschein brachten.

Am Rande des Tagebaues Zukunft-West bei Eschweiler wird zur Zeit in Langendorf das dem Tagebau zum Opfer fallende Dorf in seiner Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte vollständig nachgezeichnet.

Ausstellung und Katalog geben einen Überblick über Luftaufnahmen im Dienst der archäologischen Forschung, Modelle, Zeichnungen und Fotos auch von den zahlreichen Forschungsstellen auf frühgeschichtlichen Wallanlagen und Turmburgen und mittelalterlichen Ringburgen; Turmburgen und Burgmannshäuser liefern neue Beiträge zur Erforschung der mittelalterlichen Wohn- und Wehrbauten.

Der Besuch der überaus instruktiven Ausstellungen des Landesmuseums in Bonn, Colmantstraße — die neben Plänen und Fotos auch Fundstücke, Gerätschaften, Keramik mit informativer Beschriftung zeigen — wird jedem Geschichts- und Burgenfreund dringend empfohlen.

Prof. Dr.-Ing. Hans Spiegel, Düsseldorf

BURGERKAUF DIENT PATRIZIERHAUS LVR stellt zusätzliche Mittel für Instandsetzung des Roten Hauses in Monschau zur Verfügung

Auch im Winter 1976/77 soll mit Volldampf an der Wiederherstellung des Roten Hauses in Monschau gearbeitet werden. Der Landschaftsausschuß stellte dafür überplanmäßig weitere 380 000 DM zur Verfügung. Die Mittel dazu stammen teilweise aus dem Erlös des Verkaufs von Burg Konradsheim im Erftkreis, von der sich der Landschaftsverband Rheinland (LVR) wegen seiner angespannten Finanzlage in diesem Jahr schweren Herzens trennte.

Das fünfgeschossige Rote Haus in Monschau stammt aus dem 18. Jahrhundert. Das Patrizierhaus gehörte der Tuchfabrikanten-Familie Scheibler. Es gibt einen einzigartigen Überblick über das Wohnen einer Großunternehmerfamilie um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. Der Bestand des Museums veranschaulicht darüber hinaus die Geschichte der Monschauer Tuchfabrikation. Das Rote Haus ist nicht nur eine kulturhistorische Kostbarkeit, das Museum wird vielmehr auch den sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Hintergrund jener Epoche darstellen.

Der LVR hofft, daß das Rote Haus 1978 wieder für das Publikum geöffnet werden kann. Die Wiederherstellung wird insgesamt rund 2,7 Mio DM kosten. Das Land NRW beteiligte sich daran bislang mit 400 000 Mark, der LVR mit rund einer Million Mark.

Landschaftsverband Rheinland

LITERATUR

Günter Stein

Burgen und Schlösser in der Pfalz

Frankfurt/Main (Weidlich) 1976, 316 S., 84 Fotos, 8 Farbtafeln, 13 Repros hist. Abb., Kartenskizze.

Der handliche leinengebundene Band ist durchgehend auf Hochglanzpapier sauber in einer ansprechenden Type gedruckt und weist eine vorzügliche Wiedergabe der Illustrationen auf. Das Buch setzt die Verlagsreihe „Schlösser-Burgen-Herrensitze“ mit einer guten Auswahl der im Titel angegebenen Bauten fort. Was davon im Bereich der heutigen Pfalz erfaßt ist, läßt die beigegebene Kartenskizze — unterstützt durch Orientierungsorte — bequem erkennen. Es handelt sich um das Gebiet das ostwärts vom Rhein, im Süden von der französischen Grenze, im Westen von der gedachten Linie Zweibrücken—Homburg—Kusel, im Norden durch Meisenheim—Alsenz—Alzey begrenzt ist. Das gesamte Land ist durch Autobahn (Frankenthal—Kaiserslautern—Homburg) in Ostwestrichtung und ebenfalls in nordsüdlicher Richtung (Alzey—Frankenthal—Speyer) sowie von einem guten Landstraßennetz vortrefflich erschlossen.